



Das Chaos nimmt seinen Lauf: Während der sogenannten perfekten Küchenshow „The Perfect Kitchen Show“ gerät der Raum ins Kippen und mit ihm Möbel, Gegenstände und Kochutensilien.

Foto: Thomas Sterna



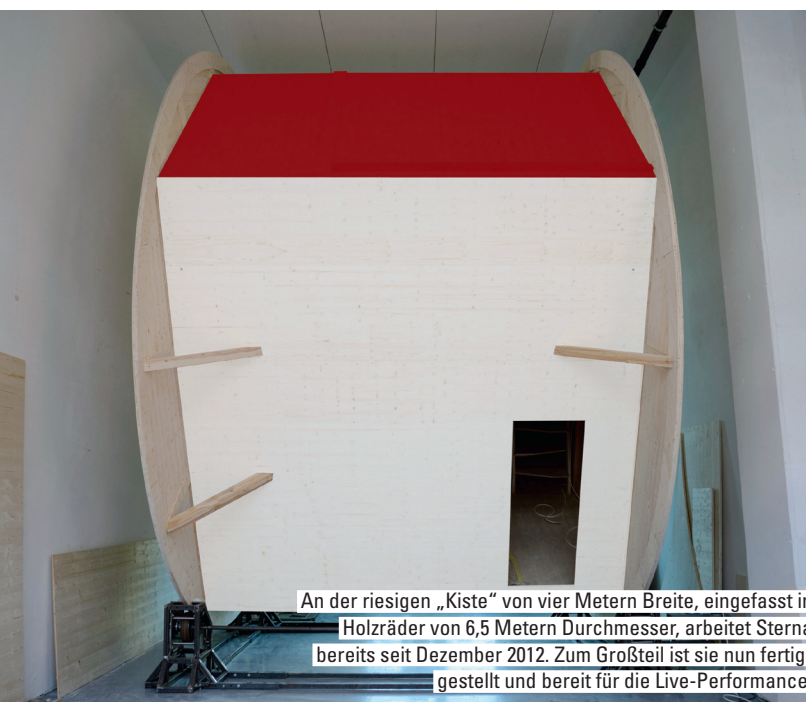
Die Ruhe vor dem Sturm: Von einer Küchenschlacht fehlt weit und breit jede Spur. Der Künstler Thomas Sterna schneidet seelenruhig ein Steak. Doch mit Beginn seiner Live-Performance gerät die Kiste gehörig ins Rumpeln.

EXPERIMENTELLER KÜNSTLER THOMAS STERNA

Es rumpelt in der Kiste

Thomas Sterna sorgt mit seiner aktuellen Skulptur „Rolling Home“ für reichlich Wirbel – und das im wahrsten Sinne des Wortes. Während seiner Live-Performance am kommenden Freitag überschlägt sich der Künstler mitsamt begehrter Holzkiste um 360 Grad. Das Spannungsverhältnis von Wirklichkeit und Illusion wird dabei ausgelotet.

Von Gabriela Zeitler Plattner



An der riesigen „Kiste“ von vier Metern Breite, eingefasst in Holzrädern von 6,5 Metern Durchmesser, arbeitet Sterna bereits seit Dezember 2012. Zum Großteil ist sie nun fertiggestellt und bereit für die Live-Performance.

Eine Halle neben einer Autowerkstatt und einem Brachgelände an der MeBo-Ausfahrt in Meran Untermais. Hier baut der in Aschaffenburg geborene, seit zehn Jahren in Südtirol aktive Künstler Thomas Sterna an einer rätselhaften Konstruktion: Eine riesige „Kiste“ von 4 Metern Breite, eingefasst in Holzrädern von 6,5 Metern Durchmesser. Im Inneren des kubischen Mittelteils befindet sich ein Raum, der sich durch die komplexe mechanische Lagerung der Räder vollständig um seine eigene Achse drehen lässt – und in diesem Raum eine vollständig eingerichtete kleine Küche. „Für die einen mag es eine bloß eine Kiste sein, für mich ist so etwas wie ein bewegbares Haus, daher

auch der Name „Rolling Home“, beschreibt Sterna sein nie enden wollendes Projekt. Am 5. April gibt Sterna die Möglichkeit, den Satus Quo seiner Arbeit zu sehen. Interessierte können quasi die Skulptur und den Arbeitsprozess im Zuge einer Live-Performance in die Halle übertragene Projektion miterleben. „Bei der Live-Performance stehe ich im ‚Rolling Home‘ und versuche, ein Steak zu braten. Kein leichtes Unterfangen“, erklärt der Künstler. Sobald sich das Haus um 360 Grad überschlägt, wird dieser Prozess zum Kampf mit der sich im Verhältnis zum Raum laufend verändernden Schwerkraft. Gegenstände, Möbelteile und Schubladen fliegen durch die Luft. Ein klares Bezugssystem von oben und unten scheint es nicht mehr zu geben. Das Chaos nimmt seinen

Lauf. Der geschlossene Raum ist nicht einsehbar, das Publikum wird aber Zeuge dieser Drehungen der Skulptur und verfolgt das Geschehen via Liveprojektion aus ihrem Inneren, dokumentiert und aufgezeichnet über mehrere im Raum und eine weitere, an der Brust des Künstlers installierte Kameras. Deutlich hörbar sind jedoch die Bewegungen der im Raum auf den Künstler einstürzenden Einrichtungsgegenstände. Eine Persiflage auf Kochshows, die heute im TV rauf und runterlaufen, ist die Performance allemal. „Über einen kleinen Bildschirm werden TV-Shows eingeblendet, die ich während der Show zitiere. So entsteht ein wenig der Eindruck, als würde ich etwas angestrengt nachkochen. Aber sobald sich das Haus zu drehen beginnt, ist an Kochen nicht mehr zu denken. Das ist der Witz bei der Geschichte, dass es quasi in eine andere Dimension kippt, im wahrsten Sinne des Wortes.“

SCHWERKRAFT UND VERGÄNGLICHKEIT

Dass das Ganze mehr als nur ein Holterdiepolder ist, wird spätestens dann klar, wenn Sterna über den Zugang zu seiner experimentellen Kunst spricht: „Ich hab‘ früher immer schon mit Computern gearbeitet. Was man mit Photoshop oder mit Videoprogrammen problemlos machen kann, also Bilder oder Räume drehen, das wollte ich real ausprobieren. Mich mit den Fragen von Schwerkraft und Material auseinandersetzen, ständig experimentieren und tüfteln, das ist es, was mich reizt.“ Sein Kunstwerk bezeichnet der Künst-

ler als experimentelle Skulptur bzw. als eine Versuchsanordnung, wo folgende Fragen aufgeworfen werden: „Was passiert, wenn man einen Raum baut, der sich dreht und man ist selber drin. Man spielt mit den einzelnen Varianten, die möglich sind: Ich selber fix, die Sachen lose, die Kamera lose, ich lose. Die Kamera fix, die Kamera lose.“ Inhaltlich lassen sich weitere Brücken schlagen. So sei der bewegliche Raum auch Sinnbild für die Vergänglichkeit des Lebens: „Unsere Gesetztheit, und dass wir hier nur zu Gast auf der Welt sind. Das wird uns zu selten

bewusst“, sagt er. Thomas Sterna, der auch als Kunstgeschichtelehrer in Bozen arbeitet, beschäftigt sich zurzeit in seinem Unterricht intensiv mit dem barocken Stilleben – daher käme auch der Bezug zum Vanitas-Prinzip. „Zu jener Zeit gab es eine Tradition, in der zerbrochene Dinge künstlerisch dargestellt wurden um Endlichkeit zu symbolisieren. Bei meinen herumschwirrenden Objekten ist es ähnlich“.

KUNST ALS GRENZERFAHRUNG

Zu Sternas Konzept passt auch, dass in den einzelnen Arbeiten

immer wieder er selber auftritt. Ein bisschen mit narzisstischer Selbstdarstellung habe das zu tun, aber in erster Linie gehe es ihm um die Erfahrungen von Rollenprofilen und Verhaltensweisen im Raum. „Während der Performance existiert nur mehr die Sache selber. Wo die Gegenstände, die durch die Luft wirbeln, am Ende landen, lässt sich nicht voraussagen. Es gibt gewissermaßen Dinge, die ich nicht antizipieren kann. Und genau darin liegt der Clou. Ich bin der Meinung, dass Authentizität immer nur dann entsteht, wenn man die Dinge nicht mehr unter Kontrolle hat. Von dem Risiko, das ich niemanden anderen zumuten möchte, ganz abgesehen“. Zur Sinnhaftigkeit seiner Werke lässt der Künstler dem Betrachter letzten Endes freie Wahl: „Ich finde, künstlerische Arbeit ist immer ein Treffpunkt zwischen Künstler und Betrachter. Und jeder Betrachter hat andere Assoziationen. Wenn ich zu viel vorgebe, dann wird das eine Einbahnstraße, in der ich eine bestimmte Bedeutung anvisiere“. Auf die Frage hin, warum man sich überhaupt auf das Wagnis Kunst einlässt antwortet er: „Vielleicht hat man eine existentielle Grunderfahrung gemacht, wo man denkt, das Leben ist zu schade, um es mit ‚langweiligen‘ Dingen zu verträdeln. Während die einen auf den Mount Everest gehen, baue ich an meinen Kisten und versuche ein bisschen an meine Grenzen zu gehen. Und dabei rumpelt es nun mal mächtig in der Kiste.“ Nur gut, dass der Ausbau des zweiten Stockes des „Rolling Home“ bereits geplant ist. ●



**THOMAS STERNA
„THE PERFECT KITCHEN SHOW“:**

Die Performance „The Perfect Kitchen Show“ ist am 5. April in einer Halle neben einer Autowerkstatt und einem Brachgelände an der MeBo-Ausfahrt in Meran Untermais zu sehen. Das Einführungsgespräch mit dem Künstler führt Kunigunde Weissenegger.
Info: www.thomas-sterna.de